

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landboten, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Sonnabend, den 30. Mai 1908.

12. Jahrg.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Die Wahlen der Wahlmänner zur Wahl des Hauses der Abgeordneten findet am

Wittwoch, den 3. Juni d. Js.
von vormittags 10 Uhr ab

statt. Der Gemeindebezirk ist hierzu in 3 Wahlbezirke eingeteilt worden.

1. Wahlbezirk: Markt, Holzborferstraße, Blawweg, Neubauer, Badereistraße und Fiegersind.
Seelenzahl: 1290. Zahl der Wahlmänner: 5.
Es sind zu wählen in der 1. und 3. Abteilung je 2 Wahlmänner, und in der 2. Abteilung 1 Wahlmann.

Wahlvorsteher: Herr Schöffle Grune.
Stellvertreter: Herr Bädermeister Rietdorf.
Wahllokal: „Goldener Ring.“

2. Wahlbezirk: Torgauer, Gärtnerstraße, Staatsbahnhof mit Beamtenhaus, Friedhof, Ader, Feld- und Vogauerstraße.
Seelenzahl: 1208. Zahl der Wahlmänner: 4.
Es sind zu wählen in der 1. und 3. Abteilung je 1 Wahlmann, und in der 2. Abteilung 2 Wahlmänner.

Wahlvorsteher: Herr Schöffle Stenhan.
Stellvertreter: Herr Lehrer Kaschke.

3. Wahlbezirk: Müllentstraße, Ausbanten, Schweiniger, Mittel-, Hinter- und Urenstraße.
Seelenzahl: 1305. Zahl der Wahlmänner: 5.
Es sind zu wählen in der 1. und 3. Abteilung je 2 Wahlmänner, und in der 2. Abteilung 1 Wahlmann.

Wahlvorsteher: Herr Schöffle Kaufeiser.
Stellvertreter: Herr Gärtnermeister Grob.
Wahllokal: „Bürgergarten.“

Diejenigen Urwähler, welche nach dem 30. Septbr. v. Js. innerhalb der Gemeinde einen Wohnungswechsel bewirkt, wählen mit den früheren Wahlbezirken.

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Während draußen der Mond auf den tief verschneiten Garten herabblitzte, träumte drinnen in dem friedlich daliegenden Hause ein junges, liebliches Menschenkind von Stillenduft und Vogelklang, von Nachtgallenklang und dem sanften, melodischen Rauschen einer Quelle. In dem sehnen, jungen Herzen war plötzlich ein ganzer Frühling aufgewacht.

Am folgenden Morgen saß Eugen Mertens nachdenklich in seinem geschmackvoll eingerichteten Zimmer, den Kopf in die Hand gestützt. Vor ihm stand noch ein unberührtes Frühstück, daneben lag die Morgenzeitung, für die er heute ebenfalls seinen Blick hatte. Auf dem Tisch befand sich ein geöffneter Brief, den er plötzlich mit wüstenberedender Geberde zu einem Knäuel zusammenballte und in die Ecke warf. Unterdessen wurde die Tür geöffnet, und ein junges, hübsches Mädchen trat über die Schwelle, und schritt geradenwegs auf den finster blickenden Mann zu. Es trug ein Paket in der Hand, das sie vor Eugen hinstellte. Er stand rasch auf und trat ihr einen Schritt entgegen, indem er ihr die Hand reichte. Ein lächliges Lächeln blickte über sein Gesicht.
„Nun, Else, schon ausgeschlafen?“ sagte er freundlich.

Die Wahlhandlung beginnt pünktlich um 10 Uhr und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlversammlung ihre Wahlmänner gewählt hat.
Annaburg, den 25. Mai 1908.
Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wurde am Mittwochabend oder am Himmelfahrtstage in Berlin zurück erwartet. In Potsdam hat der Monarch etwa 25 Rehböcke geschossen. — Der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin trafen am Dienstag nach einer Automobilsfahrt durch die Eifel bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz auf Schloss Lieser an der Mosel ein. Unterwegs wurden verschiedene interessante Punkte besichtigt. In den nächsten Tagen wohnt der Kronprinz den Schlußübungen der Flotte bei.

— Kaiser Wilhelm trifft am 20. Juni von Hannover kommend, in Hamburg ein. Am Sonntag, den 21., wohnt er dem Rennen um den Kaiserin-Luguste-Viktoria-Preis in Horn bei und fährt dann zur Megatta des Norddeutschen Megatta-Vereins.

— Das badische Großherzogpaar flatter Ende Mai dem Kaiserpaare einen Familienbesuch ab. Es trifft am 29. in Berlin ein und wohnt der Frühjahrsparade bei. Zu derselben Zeit sind der König und die Königin von Schweden, die Schwester des Großherzogs von Baden, Gäste des deutschen Kaiserpaars.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Schweden in Berlin, der in Begleitung seiner Gemahlin am Sonntag, den 31. d. Mts. zu einem Antrittsbesuch in der Reichshauptstadt eintrifft, wird auf Befehl Kaiser Wilhelms eine Abordnung des in Bromberg garnisonierenden Grenadier-Regiments zu Pferde, dessen Chef der König von Schweden ist, zum Ehrendienst nach der Reichshauptstadt abkommandiert werden.

Frankreich. Frankreich und Spanien verhandeln durch ihre Abgeordneten in Paris über ein Abkom-

men zur Verhinderung von Hinterziehungen der Erbschaftsteuer.

England. Präsident Fallieres, der zum Besuche König Eduards in London eingetroffen ist, wurde von der Bevölkerung der Hauptstadt mit großem Jubel empfangen. Zu einem Berichterstatter äußerte der Präsident, er freue sich, an Ort und Stelle sehen zu können, daß die Bande zwischen England und Frankreich unzerbrechbar sind, eine Sicherheit für den europäischen Frieden und besonders für beide Länder.

— Nach dem vom Premierminister geplanten neuen Wahlgesetz soll die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts nahe bevorstehen. Bisher war zur aktiven wie passiven Wahlberechtigung 21. Lebensjahre das der Besitz eines Hauses, von Land oder die Zahlung von 10 Pfund jährlicher Miete erforderlich. Nach dem neuen Gesetz soll jeder Großjährige wählen können und wählbar sein.

Lokales und Provinziales.

* **Annaburg, 27. Mai.** Die in diesen Tagen untergegangenen Gerolteeregen haben uns eine empfindliche kühler Temperatur gebracht. Durch die große Kälte lagert sich auf manchen Feldern das Korn in bedenklicher Weise. Bei schönem Wetter wäre es noch möglich gewesen, daß sich daselbe wieder aufrichtete. Der Hagel, der am Freitag Abend bei heftigen Sturm das Gewitter begleitete, hat glücklicherweise nur geringen Schaden angerichtet. Eine Warnung ergiebt aber durch denselben an alle Landwirte, die die Verfrachtung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag für überflüssig erachten, baldigt ihre Feldfrüchte dagegen zu versichern. Die Prämie wird doch leichter gezahlt als nachher der empfindliche Schaden getragen.

OC. Der Himmelfahrtstag hat diesmal den alten Volksglauben bestärkt, der da behauptet, daß es an diesem Tage auf alle Fälle regnet. Es ist tatsächlich ohne Regen nicht abgegangen, immerhin ist das Fest aber noch so verlaufen, daß man

Anforderungen an uns stellt, als nur für hübsche Kleider zu sorgen? Sieh, liebe Schwester, ich habe die Sorge für das Geschäft, für die Familie übernommen, da unser Vater leider durch seine Krankheit daran verhindert ist, ich habe auch die Pflicht, unter alles Ansehen auch nach außen hin zu wahren. Es ist eine Kriss, die wir durchzumachen haben, und ich hoffe sie glücklich zu überstehen! Aber Ihr müßt mich dabei unterstützen. Wenn Ihr fortfahren wollt wie bisher, Unlücken für den Haushalt auszugeben, für Toiletten und Gesellschaften, so kommen wir nicht durch! Deshalb sage ich dir, du mußt dich diesmal fügen, Else, einmal muß ich den Anfang machen! Oder möchtest du lieber, daß das, was ich nur mit Anspannung aller meiner Kräfte zu verbrüten vermag — über uns hereinbräche? Denke an den Vater, er würde es nicht überleben, sei vernünftig Else — ich bitte dich! Vielleicht später, wenn das Geschäft wieder besser geht, kann ich deinen Wünschen Rechnung tragen, für jetzt nicht!

Mit einer hastigen Bewegung machte sich die junge Dame von der Umfassung des Bruders frei.

„Du willst also nicht?“

„Nein!“ Klang es fest und wie in herber Entschlossenheit zurück.

„Gut, — dann tue ich, was Bruder Heinz mir gestern geraten hat!“

Eugen schaute die Schwester erschrocken an. „Gutes Gutes ist das sicher nicht — was könnte von Heinz auch Gutes kommen,“ sagte er bitter.

„Ach ja, schon lange; ich konnte überhaupt diese Nacht nicht viel schlafen.“ war die ihm schmolzenden Töne gegebene Antwort.

„So, und weshalb denn nicht?“

„Weil — weil du erst gestern behauptest, wir müßten unsere Ausgaben aufs äußerste einschränken, und weil ich mir zu der Hochzeit meiner Freundin doch so sehr das blaue Kleid wünsche, von dem ich dir schon sprach. Sieh her“ — dabei hatte sie rasch das Paket geöffnet und verschiedene Stoffproben herausgenommen, „glaubst du nicht, daß mir das reizend stehen wird? Alle Brautjungfern bekommen neue Kleider, soll ich allein in meinem alten Käntchen erscheinen? Das kann ich doch nicht, Eugen, das kann ich wirklich nicht? Mama behauptet, ein junges Mädchen müsse viel auf hübsche Kleider halten — aber Geld gibt sie mir nicht. Sie sagt, sie hätte keines mehr, und du wärst so geizig. Wenn du mir das Kleid nicht kaufst, darf ich überhaupt nicht zur Hochzeit, sagt die Mama. Nicht wahr, du kaufst es Eugen? Wenn ich dich recht darum bitte!“

Den jungen Mädchen waren die Tränen in die Augen getreten, der Bruder schlang sanft den Arm um die Schulter der Weinenben.

„Du hältst mich nicht für geizig, nicht wahr Else? Du glaubst mir, daß ich dir den Wunsch nicht abschlagen würde, wenn es nicht unbedingt sein müßte? Hast du denn für nichts anderes Sinn als für schöne Kleider, für Bus und Land? Wacht denn das dein ganzes Glück aus? Begreifst du es noch immer nicht, daß das Leben ernstere

halbwegs zufrieden sein kann. Der heurige Mai zeichnet sich eben durch eine große Unbeständigkeit aus und so hat man sich in keine Lagen wohl oder übel ergeben und auf den Wanderfahrten und Ausflügen und sonstigen feierlichen Veranstaltungen das aneinander unvermeidliche himmlische Maß in den Kauf genommen. Hoffen wir, daß uns dafür zu Pfingsten tadelloser schönes Festwetter beschieden ist, denn wie der Menschheit im allgemeinen eine Ausspannung und ein Ergehen in Gottes freier Natur zu gönnen ist, so ist das insbesondere auch bei den Wirten und sonstigen Geschäftsinhabern hinsichtlich eines längeren Erfolges zu Pfingsten der Fall, hängt ja für viele von ihnen vom guten Wetter an solchen Tagen alles ab und stellt eine lohnende Pfingsteinnahme für sie doch ein gut Teil des notwendigen Jahresertrages dar. Möge drum auf den verregneten Himmelsfahrtstag ein umso schöneres Pfingstfest folgen.

O. C. Zum letzten Mal. In diesem Sonntag nimmt der Bonnemond Abschied von uns. Die Herrschaft des Verregneten ist zu Ende und der Rosen Tage treten an seine Stelle. kühl und naß war die Parole des diesmaligen Mai und zahlreiche Gewitter mit schädigenden Folgeerscheinungen brachte er fast durch ganz Deutschland. Die gefährlichsten drei kalten Mäner gingen ausnahmsweise glücklich vorüber, fast Eis und Frost herrschte an ihnen ziemliche Wärme, welche letztere sonst leider zu vermehren war. Für die Vegetation war solches Mamenterr ein ideales, Saaten und Wiesen stehen tadellos, der Fruchtsatz an den Obstbäumen ist ein selten reicher und das Ungeziefer in Garten und Feld konnte infolge des nasskalten Wetters nicht aufkommen. So hat der Landmann seinen Willen: „Mai kühl und naß, füllt den Bauern Scheun und Faß.“ Hoffentlich wird ködnes und warmes Juniwetter nun weiter ausführen und zu frohlichem Gedeihen verhelfen, was der Mai solcherrart gut begünstigt, denn „was bis September soll geraten, daß muß schon im Juni braten.“ Auf die Prophezeien unserer Wetterpropheten von einem „verregneten Sommer“ gehen wir heute nicht ein, wir vertrauen der Zukunft und hoffen vielmehr auf einen tadellos schönen Sommer, den die Menschheit nachgerade in jeder Hinsicht gebrauchen kann.

Dommtisch, 27. Mai. Der heute hier abgehaltene Krammarkt fand bei herrlichem Wetter statt und waren deshalb viele Besucher von auswärts erschienen. Der Geschäftsgang war ziemlich flott und dürften die Verkäufer ein einigermaßen gutes Geschäft gemacht haben. — Der vor Beginn des Krammarktes abgehaltene Ferkelmarkt war mit 556 Saugschweinen und 10 Käuferchweinen besetzt. Die Preise schwanken, je nach Qualität, zwischen 22—33 Mk., auch Käuferchweine wurden gut bezahlt.

Indis. Von einem tiefbetäubenden Unglücksfall wurde, wie wir erst jetzt erfahren, die Familie Würde hier selbst heimgeführt. Am Freitag brachten Leipziger Zeitungen die Meldung, daß eine unbekante Frau von dem Vorderperon der Straßenbahn abgestürzt sei und einen Schädelbruch erlitten habe, an dessen Folgen sie später im Krankenhaus verstorben ist. Um Donnerstag war die 78 jährige Handelsfrau Witwe Wilhelmine Pilg nach Leipzig gefahren und die Angehörigen warteten auch am nächsten Tage auf die Rückkunft. Endlich erfuhren sie von dem oben erwähnten Unglücksfall und eine böse Ahnung sagte ihnen, daß die Vermählte mit ihrer Mutter identisch sein könne. Sie hatten sich leider nicht getraut und kamen gerade noch zur rechten Zeit, um die Verstorbene, die eben be-

graben werden sollte, zu rekonoszieren und die Ueberführung der Leiche nach Radis zu veranlassen. **Kayda** (Delitzsch), 25. Mai. (Häuserentwurf.) Bei dem sich häufigen Umwetter drang von Giffenbahndamm her das Staumwasser ins Dorf zurück und brachte am nördlichen Ende innerhalb einer Stunde 6 Wohnhäuser, darunter das Gasthaus, und außerdem eine Scheune zum Einsturz. Einzelne Bewohner, die zum Teil mit ihrem Vieh zunächst auf Tischen, Stühlen und Bänken und dann auf dem Boden Zuflucht suchten, brachen von da aus herunter und ertranken mit vieler Mühe und äußerster Anstrengung dem Tode. Mehrere andere Gebäude, darunter eine erst 1885 erbaute Scheune und das Armenhaus des Dorfes, wurden durch Abheben vor dem sichern Einsturz vorläufig gerettet, das letztere mußte jedoch geräumt werden. Ungemein schwer hielt es natürlich, die verhältnismäßig große Zahl der Obdachlosen in einen so kleinen Orte für längere Zeit wieder unterzubringen.

Jessen, 19. Mai. In der Dessauer Zuckerrefinerie stürzte gestern der 18jährige Arbeiter Sasse in eine mit kochender Lauge gefüllte Siedepfanne und wurde darauf verbrüht, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb.

Geutschenthal. Durch einen Schuß in den Mund) Ein bedauerlicher Vorfal hat sich am Sonntag früh in der Mühle ereignet. Als auf wiederholtes Klopfen der seit 2 Jahren beschäftigte Mählfrappe Hermann Weiser, gebürtig aus Dornien (Kreis Weiskensfeld), nicht antwortete, verhoffte man sich Eingang in seine Stube. Dort fand man den 23jährigen jungen Mann in seinem Blute am Boden liegend vor. Ein Schuß in den Mund, der die Schlagader durchbohrt, hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor, da Pf. am Abend zuvor kein Gewehr, das immer in der Mühle stand, mit in seine Stube genommen hat. Was den Bedauernswerten, der ein ordentlicher und fleißiger Mensch war, zu diesem Schritte veranlaßte, konnte noch nicht festgestellt werden.

Burgliebenau (Kreis Merseburg), 25. Mai. (Schwerer Unfall.) Der 15jährige Fleischerlehrling Böge, Sohn des hiesigen Viehhändlers K. Böge, welcher gegenwärtig seiner Lehrzeit in Merseburg obliegt, hatte das Unglück, im Schlachthause durch ein herabstürzendes Gängeholz, an welchem ein geschlachtetes Lamm hing, auf den Kopf getroffen zu werden. Der Bedauernswerte erlitt eine erhebliche Verletzung der vorderen Schädelpartie, die eine Ueberführung nach dem Krankenhaus in Merseburg sofort nötig machte. Die Schwere des Unfalles ist noch nicht abzusehen.

Mansfeld, 23. Mai. (Kein Nachmittags Unterricht.) Laut einer Verfügung der Königlichen Regierung zu Merseburg findet der Unterricht an hiesiger Schule während der Sommermonate nur in den Vormittagsstunden statt.

Bermischtes.

Die alten Leute sind in Deutschland doch verhältnismäßig zahlreich. Soeben erst haben wir von einer im 104 Lebensjahre verstorbenen Kottocerin gehört, jetzt wird aus München gemeldet: 104 Jahre 2 Monate alt, starb in Hufschuß Jakob Benz, der bei der letzten Reichstagswahl noch sein Wahlrecht ausübte und daraufhin ein Schreiben des Reichsfanzlers erhielt.

Der Steuerreit eines Prinzen. Wie seinerzeit der Kronprinz in Dels in Schlesien, hat der

Schwager des Kaisers, der sehr reiche Prinz Friedrich Leopold von Preußen, einen Steuerreit. Der Prinz ist in Klein-Glienitz bei Potsdam zu einer Gebäudefsteuer von 1271 Mark herangezogen worden, reklamierte aber, worauf die Steuer auf 1000 Mk. ermäßigt wurde. Der Prinz ist jedoch der Meinung, daß der Bodenwert um ein vielfach zu hoch angenommen ist, und hat den Kreisauschutz angerufen. Der beschloß amtliche Abmägung.

Die großen Berliner Steuerzahler sind aus den Wählerlisten zu erkennen, aus deren Berliner Blätter einiges verraten. Die reichsten Leute wohnen, was wieder bestätigt wird, im Tiergartenviertel. Es sind 25 bis 30 Personen, die ein jährliches Einkommen von mehr als 50000 Mark versteuern und in dem genannten Viertel wohnen. Mehrere der Herren zahlen über 200000 Mark Steuern, müssen also ein Einkommen von mehr als 2 Mill. Mark haben. Der größte Steuerzahler wohnt in der Jägerstraße im Westen, es ist der Kommerzienrat Ernst Wendelsjohn Bartholby, der 291,831 Mark zahlt und etwa 3 Mill. Einkommen hat.

Großvater und Enkelin überfahren. Im Zentrum Berlins wurden ein Großvater und seine 15jährige Enkelin von einem Straßenbahnwagen überfahren. Der alte Mann erlitt eine schwere Körperverletzung, das Kind konnte nur als Leiche geborgen werden.

Bei einem Richtfest in Moorhufen in Hannover kletterte ein Zimmermann auf eine Fahrenlange. Diese brach, und er stürzte mit einem abgebrochenen Stiel in der Hand in die Tiefe. Der Tot trat als bald ein.

Auf Posten. In der Nähe des Pulvermagazins bei Bromberg wurde der Posten mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Der Vorfal ist noch nicht aufgeklärt.

Ein Streikkravall hat in der sommerlichen Stadt Wolgast zur Aufbietung des Militärs geführt. Der Unstand findet in der Zementfabrik statt und hatte große Ausschreitungen im Gefolge. Als die herbeigekommenen 9. und 10. Kompagnie in Griefswald stehenden Infanterie-Regiments Nr. 42 eintrafen, wurden sie mit Geßol empfangen und mit Steinen beworfen. Der Befehlshaber ließ die Seitengewehre aufpflanzen und die Straßen säubern. Einige Personen wurden verundet, andere verhaftet.

Nicht mehr „Hammelfall.“ Ein kleiner Ort bei Karlsbagen in Bommern, nimmt jetzt an seinem Namen, den er so lange in Ehren getragen, plötzlich Anstoß. Schuld daran ist die projektierte Bahnverbindung, welche den Augenblick in die Nähe rückt, das Hammelfall Baderort wird. Wer aber möchte eine Sommerferien ausgerechnet in Hammelfall zubringen? Das mosante Bächel aller guten Bekannten würde ihm im Traum verfolgen! So haben denn die Gemeindefürsorgen den Beschluß gefaßt, bei der Regierung vorstellig zu werden, den Ort in Traffenheide umzutaufern. Die Regierung soll auch gewillt sein, diesem Wunsche stattzugeben.

Heber eine Postkuriosum, das in Gestalt einer Postanweisung im Berliner Postmuseum verortigt werden soll, wird aus Wieschede i. W. geschrieben: „Dem Postmuseum in Berlin ist von hier aus eine Postanweisung überwiesen worden, wie sie wohl selten verarbeitet wird. Sie hatte folgende Eigentümlichkeiten: Aufgegeben ist sie in Wieschede, Absender ist ein Kaufmann mit Namen Wieschede, ab-

„Aber ich erreiche mein Ziel doch ohne dich!“ rief Eise beinahe triumphierend und mit spöttischem Aufsehen.

„Sprich, was hast du vor, Eise?“

„Du wirst es schon noch erfahren.“

Eugen sagte die Schwester am Handgelenk und unter seinem drohenden Blick senkte sie den ihren zu Boden; es lag etwas Zwingendes in diesen dunklen Augen.

„Du wirst mir jetzt gleich auf der Stelle sagen, was du tun willst und was Heinz dir geraten hat!“

„Ich kaufe einfach, was ich brauche, und lasse die Rechnung an dich schicken. Heinz macht es auch so. Ich sehe gar nicht ein, weshalb ich von dir abhängig sein und allein für den schlechten Geschäftsgang büßen soll.“

Unverhinderter Trost sprach aus den Worten des Mädchens, das sich jetzt der Türe zuwandte. Doch Eugen hielt es mit einer raschen Bewegung zurück.

„Halt!“ donnerte er mit starker Stimme. Eine drohende Wolfe lag auf seiner Stirn.

„Bage es nicht, dein Vorhaben auszuführen, sonst — bei Gott —“

Er vollende nicht, doch Eise rief ihm höhnisch zu: „Du willst mich doch hoffentlich nicht schlagen?“

Er ging ohne ein Wort, und hob den Brief auf, den er vorher in die Ecke geschleudert. Mit zitternden Fingern glättete er den Bogen und hielt ihn dem Mädchen unter die Augen.

„Nies!“ befehlet. Wieder umspannte seine Hand mit festem Griff den sauren Arm der Schwester.

„Mein Herr!“ las sie halblaut. „Sie mögen gütigst entschuldigen, wenn ich Sie mit einer Ungelegenheit belästige, die endlich einmal geregelt werden muß. Ihr Herr Bruder hat von mir vor ungefähr einem Jahre nach und nach 3000 Mark entlehnt. Ich kann die Summe nun nicht länger mehr entbehren. Als ich mich um Bezahlung an Ihrem Bruder wandte, wurde ich an Sie verwiesen mit dem Bemerkten, Sie würden die Kleinigkeit sofort regeln, ich bitte also höflichst darum.“

„Genügt dir das?“ fragte Eugen, nachdem Eise zu Ende gelesen, „oder willst du die Schande noch vermehren lassen?“

„Kannst du das bezahlen?“ fragte sie statt der Antwort und warf einen scheuen Blick auf den Bruder.

„Wenn ich es auch könnte, ich wollte es nicht!“ lautete die finstere Entgegnung. „Mag Heinz doch sehen, was daraus wird. Vorläufig wenigstens denke ich nicht daran, die Ungelegenheit zu regeln.“

„Mein Gott, Eugen, du wirst doch bezahlen müssen! Denke, wenn Papa von der Sache erfährt! Weist du nicht, — wie er das erfährt! — o, es war schrecklich!“ Eugen, ich bitte dich, hilf doch!“

Das Mädchen hatte die gefalteten Hände zu dem Bruder erhoben. Die eigenen Sorgen schienen es völlig vergessen zu haben.

„Still, Eise — sprich nicht davon, ich werde Sorge tragen, daß Papa nichts erfährt.“

„Aber was soll Heinz denn tun, ach Gott, er kann unmöglich die Summe bezahlen!“

„Das ist mir gleichgültig. Er hätte es vorher bedenken sollen.“

Wenig schliefte Eise hinaus.

Eugen griff nach seinem Dute, und verließ ebenfalls das Zimmer. Er wollte die Treppe hinuntersteigen, besann sich aber, sah nach der Uhr, öffnete dann die gegenüberliegende Türe und schritt rasch auf einen weißhaarigen, in bequemem Lehnstuhl sitzenden Mann mit unendlich gutmütigem Gesicht zu. Er streckte ihm herzlich die Hand entgegen.

„Guten Morgen, lieber Vater, wie geht es dir, hast du gut geschlafen?“

Seine Stimme klang jetzt ruhig und milde, daß man von der hervorgegangenen, heftigen Erregung nicht mehr das Geringste bemerken konnte. Der Angeredete, der bei näherer Betrachtung eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Sohne aufwies, schien aber dennoch etwas Beunruhigendes wahrzunehmen, denn er betrachtete Eugen mit forschenden Blicken und heimlicher Sorge.

„Ist dir etwas Unangenehmes passiert, mein Junge? Dein Aussehen will mir gar nicht gefallen.“

Die Augen des jungen Mannes hariteten am Boden, er wich dem Blick des Vaters aus.

„Nein, — nein,“ sagte er baltig.

„Du verheimlichst mir etwas, Junge. Ich sehe es dir an, du hast Verbrüß gehabt. Ist es etwas — Geschäftliches?“

„Du sollst dich nicht beunruhigen, Vater, ich versichere dir, — es ist nichts.“

Fortsetzung folgt.

reiffert ist sie in das Dankhaus von Meisebe in Meisebe, aufgenommen hat sie ein Balkenstent namens Meisebe, und endlich wurde sie befreit durch einen Biechtträger Meisebe.

Die Unalichstochentine. Ueber eine grauenhafte Scene wird aus Münschen berichtet: Im Dorfe bei Bad Alsbach (Oberbayern) geriet ein Arbeiter unter eine Lokomotive, die ihn der ganzen Unterleib aufriß. Die Lokomotive mußte mit Winden in die Höhe gehoben werden, um den Verunglückten herauszubringen. An derselben Maschine plagte ein großes Dampfrohr und verbrühte den Führer gründlich.

Die Rache des Sträflings. Aus Rom wird berichtet: Schnelle Justiz übte ein Inasse des Kerkers zu Bari an seiner treulosen Frau. Ein junger Mann, der eine halbjährige Haft abzuhängen hatte, erfuhr, daß seine Gattin ihn unterdessen hinterging. Der Sträfling, ein gewisser Teodoro Brandis, entwich morgens um 8 Uhr aus dem Kerker, und alle Nachforschungen nach ihm waren vergeblich. Aber um 3 Uhr nachmittags stellte sich der Flüchtling wieder im Gefängnis. Er war in der Zwischenzeit in seinem Hause gewesen, hatte die Gattin ermordet und die Leiche in den Brunnen geschickt geworfen. Im stolzen Verwahrheit, seine Pflicht erfüllt zu haben, meldete sich der Mörder seiner Ehre dann zur Fortsetzung der Strafe an.

Zwanzig Häuser durch eine Windhose beschädigt. Durch eine in Deutschland selten vorkommende Windhose sind in der Nähe Stuttgarts zwanzig Gebäude beschädigt worden. Es wird von dort gemeldet: In Trofingen beschädigte eine Windhose zwanzig Gebäude. Ein vollständiges Dach wurde in die Luft gehoben und in rotierender Bewegung weit fortgetragen. Menschen und Tiere wurden ungenovoren. Der Windhose folgte ein schwerer Wolkenbruch.

Ein Schlaumeier. Aus einem unweit Oberndorf gelegenen Ort erzählt der „Schwarzw. Boten“ folgendes bettete Geschichtchen: Der Schultheiß entdeckt in der Gemeindefasse ein falsches Zweimarkstück und berichtet hierüber der Staatsanwaltschaft in N., die ihn auffordert, das Falschstück unverzüglich an sie abzuliefern. Gehorsam dem Wort, geht der Ortsvorsteher hin und schickt es der Behörde mit — Botenweisung. Die kleine Poststelle beargwöhnt natürlich das vom Schultheißenamt ihr behändigte Geldstück nicht im Geringsten, und nun kann dieses ruhig weiter kursieren.

Ein neuer Doktor. Ein Schuhmacher in Hamburg verbreitete dieser Tage Fettel mit folgendem Inhalt: „Lauten Sie! — nicht zu weit mit Ihre Reparaturen von Fußzeug, denn Sie werden nirgends besser und billiger bedient als in meiner Werkstatt, weil dieselben auch erweiterlich länger halten, bis das dieselben entzweiigt sind. — Jede Reparatur, welche in meiner Werkstatt geleistet wird, hat auch einen Zweck, weil ich als Schuhmacher geboren bin, so glaube ich alle Anträge genügen zu können. Also bitte überzeugen Sie sich von der Güte und Haltbarkeit unserer Arbeit und Sie werden gerne wiederkommen. Hochachtungsvoll G. Schuhmacher, Dr. der Fußheilkunde.“

Aus aller Welt.

Berlin. Die dreifache Jubiläum vor Gericht. Vor der 4. Berliner Strafkanmer hatte sich dieser Tage eine Frau mit einem seltenen, wenn auch wenig ehrenvollen Lebenslauf zu verantworten. Sie stand zum 25. Male vor Gericht, hat ihr 25-jähriges Stühubens-Jubiläum begangen und 25 Jahre in Zuchthäusern und Gefängnissen geleistet. Ihre Spezialität waren früher Taschendiebstähle, während sie jetzt den Diebstählen in Geschäften den Vorzug gibt. Ihre Tat, wegen der sie sich vor Gericht einfinden mußte, führte sie einen Tag nach der Entlassung aus dem Zuchthause aus. Inzwischen ist sie schon wieder mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahre belegt worden. Der Staatsanwalt beantragte ein halbes Jahr Gefängnis Zuschlag, das Gericht war aber viel strenger, es verurteilte die unverbesserliche Angeklagte zu 1 Jahr Zuchthaus.

Schwabenberg. Der königliche Förster Ernst Mög in Grandorf pustete am Montag nachmittag sein Dienstgehör. Wöhlisch entlud sich dieses und die Kugel tödte ihn.

In Bismarcksrunder in Westpreußen entstand in einem Kolonialwarengeschäft eine Benzinerexplosion. Das Haus brannte nieder. Ein Lehrling wurde getötet, und fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

— Warnung. Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade jetzt die Städte und Landorte von Menschen überflutet werden. Dies wäre schließlich noch nicht einmal schlimm, wenn ein großer Teil dieser Herren keine unlauteren Geschäfte triebe. Da werden vor der Auftragerstellung den Leuten aller-

lei Versprechen gegeben, die sich bei der späteren Lieferung von Waren nur als leere Phrasen herausstellen. Ein Fleknamieren ist in derartigen Fällen meist wertlos, weil die Sendungen nur als Nachnahme zur Post gegeben werden. Hieraus entpringt die Notwendigkeit, daß die Einkäufer ihre Einkäufe möglichst am Ort bezogen, damit sie sich vor unndigen Schereereien und Schaden behüten!

Maienluft.

Tausend goldne Fäden spinnen
Sacht und weich ins Herz sich ein;
Und es lauscht in frohem Sinnen,
Jauchzt vor Lust und Sonnenchein.
Und der Gott der Himmelieder,
Stimmt die Harfe wie zur Zeit,
Da mir unter duftgem Kieder,
Freund noch alles Weh und Leid.

Und der Töne süßes Walten,
Sprengen meiner Seele Bann,
Und es führen Lichtgestalten
Mich zurück ins Jugendland;
Und zu jenem fremden Hügel,
Der der Welt unendlich fern,
Schwinget mich auf goldnem Flügel
Weit hinauf der Sehnsucht Stern.
Jugendluft und Maienthale,
Spielen auf zu Glück und Tanz;
Und die lieblichen Gesänge
Klingen durch der Sonne Glanz;
Und es lockt der Ruf zum Freien,
Süßer wie Sirenenlust,
Wirft das Herz dem holden Maien
Sich verlangend an die Brust.

Tausend goldne Fäden spinnen
Sacht und weich ins Herz sich ein;
Und es lauscht in frohem Sinnen,
Jauchzt vor Lust und Sonnenchein.
Strahlend liegt die Welt in Blüten,
Froh in tausendstimm'gem Chor
Aus des Frühlings Wunderblüten
Steigt es wie ein Traum hervor.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 31. Mai:
Dresdner: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Der Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr
Pfarrer Langguth.

Mein Wohnhaus,
Febbr. 27, bin ich willens zu verkaufen. Ernst Sachmann.

Ein gutes
Damen-Fahrrad
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Ein großer
Zughund
steht zum Verkauf im
„Süßergarten“.

Eine mittlere Wohnung
ist sofort oder später zu vermieten.
Ankunft in der Exped. d. Bl.

Eine große
Parterre-Wohnung
mit zwei Kesseln, und zwei Kesseln.
Zimmern, Küche, Klosett, Ställen
u. Gartenbenutzung, später mit Gas-
einrichtung, per 1. Juli zu vermieten.
Emil Kauer.

Christl. häusliches
Mädchen
zum 1. Juli mit guten Zeugnissen
gelehrt. Frau Pastor Jaspis
in Wittenberg.
Meldungen im Prediger-Seminar,
— 1 Treppe. —

Eine
Obere-Wohnung
in ruhigem Hause zum 1. Oktober
im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Gustav Stobig, Buchbindereistr.,
Torgauerstraße 22.

Rückenfutter
empfiehlt J. G. Hollmigs Sohn.

Saatmais Ztr. M. 11.—
Mixed- u. Rund-Mais
habe noch billig abzugeben.
Adolf Weicholt, Pretzin.

Wer streichen will,
kauft die dazu nötigen
**Farben, Firnisse,
Lacke, Pinsel usw.**
am billigsten und besten bei
Otto Riemann.
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Zur Anfertigung von
**Grabplatten, Grabbibeln,
Grab- und Türschildern**
sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
fanberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg. **Richard Hilpert,**
Porzellan-Malerei.

Damen-Jackets und -Paletots
in schwarz und farbig,
Damen-Umhänge in schwarz,
Damen-Staubmäntel,
Damen-Kostümröcke schwarz und farbig
empfiehlt in größter Wahl
Carl Quehl.

Gute fernige
Dachsplitt,
Glasdachsteine,
Dachpappe, Theer u. Klebmasse
sowie **Dachsteine**
in naturrot u. glasiert empfiehlt
F. Albrecht,
Dachdeckermeister, Annaburg.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen qualvollen Magen- und Ver-
dauungs-Beschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehretin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

**Phosphorsäuren
Kalk**
als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

W. Matjesheringe
und **Malta-Kartoffeln**
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

H. Lachs,
Backschinken
empfiehlt J. G. Hollmigs Sohn.

Weizen-Malz
empfiehlt
Carl Mörzt.

Feinste
Messina-Äpfel
empfiehlt
Otto Riemann.

Notizbücher
und **Kontobücher**
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchbinder.

Walter's Neue Welt.
Sonabend und Sonntag:
Pöfelknochen,
Sonntag früh:
H. Speckfuchen
und Nachmittags im Garten:
**Stern- u. Scheiben-
Schießen.**
Es ladet freundlich ein
Aug. Acker.

Waltersdorf.
Sonntag den 31. Mai ladet zur
Tanzmusik
freundlich ein Gastwirt Hank.

In die Wähler!

Für die bevorstehende

Landtagswahl

haben die Vertrauensmänner der vereinigten Konservativen beschlossen, unsere bisherigen Landtags-Abgeordneten, die sich bereit erklärt haben, eine auf sie entfallende Wahl wieder anzunehmen, nämlich:

1. Herrn Gutsbesitzer **Grass** in Zwethau,
 2. Herrn Rittergutsbesitzer u. Major a. D. **Bock v. Wülfingen** in Uebigau
- als Kandidaten der Kreise **Torgau-Liebenwerda** aufzustellen.

Dabei heben wir hervor, daß die Vertrauensmänner

- a) der Kreisvereine des Bundes der Landwirte der Kreise Torgau und Liebenwerda,
- b) des nationalen Reichswahlvereins in Torgau,
- c) des allgemeinen patriotischen Vereins des Kreises Liebenwerda

den Kandidaturen der beiden vorgenannten Herren zugestimmt und beschlossen haben, für die Wiederwahl der beiden genannten Herren **Grass** und **Bock v. Wülfingen** einzutreten.

Wir ersuchen daher alle Wähler, nur solchen Wahlmännern am **3. Juni** ihre Stimme zu geben, die bereit sind, die genannten Kandidaten zu wählen, und mit der Aufstellung der Wahlmänner sofort zu beginnen.

Torgau, den 24. Mai 1908.

Der Vorstand des Wahlvereins der vereinigten Konservativen in Torgau.

Best eingeführte Feiner-Verfälschung hat ihre

Agentur

nen zu belegen. Nach kurzer Zeit wird gutes Inkasso überwiesen.

E. Conrad, General-Agentur, Charlottenburg, Tegeler Weg 26.

Frucht-Creme-Waffeln
à Paket 25 Pfennige.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

ff. Hammelfleisch
empfehlen **Karl Hamann.**

Neue Matjesheringe und Malta-Kartoffeln
sind eingetroffen und empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Brause-Limonaden Selterswasser Champagner-Weise
eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die **Apothek Annaburg.**
Wirten und Wiederverkaufern Vorzugspreise.

Vornehm
nicht ein hartes, reines Gefäß, raffines, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Saal und lebendiger Scherz. Alles dies zeigt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebut, Otto Schwarze, a. St. 50 Pf. bei Max Bucke, und Apotheker Eilers.

ff. Malzbier
empfehlen **R. Bengsch**, Mühlenstraße.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum, sowie den Herren Wirten von **Annaburg und Umgegend** die höfliche Mitteilung, daß ich hierorts **Mittelstraße N. 8** eine

Zigarren-Fabrik
verbunden mit **Tabak- und Zigaretten-Handlung** eröffnet habe. Unter Zusage reeller und preiswerter Bedienung bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Annaburg. Paul Matthias.

Lade, Firnisse und Pinsel.
Empfehle folgende Farben als:
Delgrün, Bleiweiß, Metallrot, Chromgelb, Maschinenrot, Englischrot, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz, Schleimtreide, Gips.
Bronzen in Flaschen und Paketen.
Otto Schwarze, Drogenhandlung.
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Del-, Kalk- und Wandfarben.

Bevor sie sich ein Fahrrad anschaffen, ist es lohnend, sich mein Lager in nur erstklassigen Marken anzusehen.
Fahrräder von 75 Mark an.
Mäntel, Schläuche sowie sämtl. Fahrradteile halte stets auf Lager.
Reparatur-Werkstatt im Hause. Auch nicht von mir gekaufte Fahrräder und Nähmaschinen werden in eigener Werkstatt billigst und schnellstens repariert.
Verkauf auch auf Leihzahlung.

Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.
Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5, Fabrik-Niederlage.
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen.
Vertreter für Annaburg und Umgegend: Herr Kaufmann **Carl Müller, Annaburg, Mühlenstr.**

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle.

Ginghams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mousselines, Unterröcke in Velour, Alpaca und weiß Noire, Blusen, Maot-Unterzeuge, Sporthemden, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlüpf, weiße u. bunte Damen- u. Kinderschürzen, Hemden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Taillentücher, **Kinder-Wach-Anzüge**, Sommer- und Regenschirme, Gamschuhe, Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.

Seb. Schimmeyer
:: Annaburg, Torgauerstraße ::

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Hüftmittel der Welt
Schutzmarke „Zwillinge“
Paket 30 Pfg. echt zu haben bei:
J. G. Frischie.

Nachlass-Verzeichnisse
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).
Sonntag den 31. Mai cr. abends 7 1/2 Uhr Monats-Verammlung
im Vereinslokal „Goldner Ring“.
Tagesordnung:
1. Berlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Beschlußfassung über die Teilnahme des Vereins an der am Sonntag den 28. Juni cr. stattfindenden Fahnenweihe des Militär-Vereins Belgern a. G.
3. Verschiedenes.
4. Steuern-Einnahme.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herrn Steinbeiß**,
Buchdrucker.

Carl Geist
im 64. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittet
Frau A. Geist.
Annaburg, 29. Mai 1908.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingespartene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königl. und Gemeinde-Beihörden.

No. 63.

Sonnabend, den 30. Mai 1908.

12. Jahrg.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Die Wahlen der Wahlmänner zur Neuwahl des Hauses der Abgeordneten findet am

Mittwoch, den 3. Juni d. Js.
von vormittags 10 Uhr ab

statt. Der Gemeindebezirk ist hierzu in 3 Wahlbezirke eingeteilt worden.

1. Wahlbezirk: Markt, Goldborerstraße, Planweg, Neuhäuser, Badereifstraße und Fischgründ.
Seelenzahl: 1290. Zahl der Wahlmänner: 5.
Es sind zu wählen in der 1. und 3. Abteilung je 2 Wahlmänner, und in der 2. Abteilung 1 Wahlmann.

Wahlvorsteher: Herr Schöffe Grune.
Stellvertreter: Herr Bädermeister Niehdorf.
Wahllokal: „Goldener Ring.“

2. Wahlbezirk: Lorgauer, Gärtnerstraße, Staatsbahnhof mit Beamtenhaus, Friedhof, Acker, Feld- und Vochauerstraße.
Seelenzahl: 1208. Zahl der Wahlmänner: 4.
Es sind zu wählen in der 1. und 3. Abteilung je 1 Wahlmann, und in der 2. Abteilung 2 Wahlmänner.

Wahlvorsteher: Herr Schöffe Stephan.
Stellvertreter: Herr Lehrer Kasjke.

3. Wahlbezirk: Acker's Gasthaus „Neue Welt.“
Seelenzahl: 1305. Zahl der Wahlmänner: 5.
Es sind zu wählen in der 1. und 3. Abteilung je 2 Wahlmänner und in der 2. Abteilung 1 Wahlmann.

Wahlvorsteher: Herr Schöffe Klausenitzer.
Stellvertreter: Herr Gärtnerbesitzer Grob.
Wahllokal: „Birgergerade.“

Diejenigen Urwähler, welche nach dem 30. Septbr. v. Js. innerhalb der Gemeinde einen Wohnungsverwechsel bewirkt, wählen mit den früheren Wahlbezirken.

Die Wahlhandlung beginnt pünktlich um 10 Uhr und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlversammlung ihre Wahlmänner gewählt hat.
Annaburg, den 25. Mai 1908.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wurde am Mittwoch abend oder am Donnerstagmorgen in Berlin zurück erwartet. In Potsdam hat der Monarch etwa 25 Mehböcke geschossen. — Der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin trafen am Dienstag nach einer Automobilfahrt durch die Gifel bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz auf Schloß Niefer an der Mosel ein. Unterwegs wurden verschiedene interessante Punkte besichtigt. In den nächsten Tagen wohnt der Kronprinz den Schlußübungen der Flotte bei.

— Kaiser Wilhelm trifft am 20. Juni von Hannover kommend in Hamburg ein. Am Sonntag, den 21., wohnt er dem Meinen um den Kaiserin-Anguste-Viktoria-Preis in Bonn bei und fährt dann zur Regatta des Norddeutschen Meeresbundes. — Das badische Großherzogpaar hatter Ende Mai dem Kaiserpaare einen Familienbesuch ab. Es trifft am 29. in Berlin ein und wohnt der Frühjahrsparade bei. Zu derselben Zeit sind der König und die Königin von Schweden, die Schwester des Großherzogs von Baden, Gäste des deutschen Kaiserpaars.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Schweden in Berlin, der in Begleitung seiner Gemahlin am Sonntag, den 31. d. Ms. zu einem Antrittsbesuch in der Reichshauptstadt eintrifft, wird auf Befehl Kaiser Wilhelms eine Abordnung des in Bromberg garnisonierenden Grenadier-Regiments zu Pferde, dessen Chef der König von Schweden ist, zum Ehrendienst nach der Reichshauptstadt kommandiert werden.

Frankreich. Frankreich und Spanien verhandeln durch ihre Abgeordneten in Paris über ein Ver-

men zur Verhinderung von Hinterziehungen der Erbschaftsteuer.

England. Präsident Fallieres, der zum Besuche König Eduards in London eingetroffen ist, wurde von der Bevölkerung der Hauptstadt mit großer Jubel empfangen. Zu einem Berichterstatter äußerte der Präsident, er freue sich an Ort und Stelle sehen zu können, daß die Bande zwischen England und Frankreich unzertrennbar sind, eine Sicherheit für den europäischen Frieden und besonders für beide Länder.

— Nach dem vom Premierminister gesandten neuen Wahlgesez soll die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts nahe bevorstehen. Bisher war zur aktiven wie passiven Wahlberechtigung 21. Lebensjahre das der Besitz eines Hauses, von Land oder die Zahlung von 10 Pfund jährlicher Miete erforderlich. Nach dem neuen Gesez soll jeder Großjährige wählen können und wählbar sein.

Lotales und Provinzielles.

* Annaburg, 27. Mai. Die in diesen Tagen niedergelagerten Sommerregen haben uns ein empfindliche kühlere Temperatur gebracht. Durch die große Nässe lagert sich auf manchen Feldern das Korn in bedenklicher Weise. Bei schönem Wetter wäre es noch möglich gewesen, daß sich dasselbe wieder aufrichtete. Der Hagel, der am Freitag Abend bei heftigen Sturm das Gewitter begleitete, hat glücklicherweise nur geringen Schaden angerichtet. Eine Mahnung ergeht aber durch denselben an alle Landwirte, die die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag für überflüssig erachten, baldigst ihre Feldfrüchte dagegen zu versichern. Die Prämie wird doch leichter gezahlt als nachher der empfindliche Schaden getragen.

Herstag hat diesmal lüft, der da behauptet, daß alle Fülle regnet. Es ist abgegangen, immer so verlaufen, daß man

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Dellmuth.

(6. Fortsetzung.)

Während draußen der Mond auf den tief verblühten Garten herabsah, träumte drinnen in dem friedlich daliegenden Hause ein junges, heiliches Menschenkind von Wüstenduft und Vogelklang, von Nachtigallensicheln und dem sanften, melodischen Klängen einer Duette. In dem sehenden, jungen Herzen war plötzlich ein ganzer Frühling aufgewacht. —

Am folgenden Morgen sah Eugen Mertens nachdenklich in seinem geschmackvoll eingerichteten Zimmer, den Kopf in die Hand gestützt. Vor ihm stand noch ein unberührtes Frühstück, daneben lag die Morgenzeitung, für die er heute ebenfalls seinen Blick hatte. Auf dem Tisch befand sich ein geöffneter Brief, den er plötzlich mit münder Gedachte zu einem Knäuel zusammenballte und in die Ecke warf. Unterdessen wurde die Türe geöffnet, und ein junges, hübsches Mädchen trat über die Schwelle, und schritt geradewegs auf den finster blickenden Mann zu. Sie trug ein Käret in der Hand, das sie vor Eugen hinlegte. Er stand rasch auf und trat ihr einen Schritt entgegen, indem er ihr die Hand reichte. Ein lüchliches Lächeln hüchete über sein Gesicht. „Nun, Else, schon ausgeschlafen?“ sagte er freundlich.

„Ach ja, schon lange; ich konnte über diese Nacht nicht viel schlafen.“ war die im leuchtendem Tone gegebene Antwort.

„So, und weshalb denn nicht?“

„Weil — weil du erst gestern behauptet mühten unsere Ausgaben aufs äußerste einchr und weil ich mir zu der Hochzeit meiner Frau doch so sehr das blaueidene Kleid wüchse, dem ich dir schon sprach. Sieh her!“ — dabei sie rasch das Käret geöffnet und verschiedene Cproben herausgenommen, „glaubst du nicht, mir das reizend stehen wird? Alle Brautjung bekommen neue Kleider, soll ich allein in me alten Fähdchen erscheinen? Das kann ich nicht. Eugen, das kann ich wirklich nicht.“ W behauptet, ein junges Mädchen müße viel hübsche Kleider halten — aber Geld gibt sie nicht. Sie sagt, sie hätte keines mehr, und wüßt so geizig. Wenn du mir das Kleid kaufst, darf ich überhaupt nicht zur Hochzeit, die Mama. Nicht wahr, du kaufst es. Eugen. Wenn ich dich recht darum bitte!“

Dem jungen Mädchen waren die Tränen in die Augen getreten, der Bruder schlang sanft den Arm um die Schulter der Weinenden.

„Du hältst mich nicht für geizig, nicht wahr Else? Du glaubst mir, daß ich dir den Wunsch nicht abschlagen würde, wenn es nicht unbedingt sein müßte? Hast du denn für nichts anderes Sinn als für schöne Kleider, für Putz und Land? Macht denn das dein ganzes Glück aus? Begreiffst du es 'noch immer nicht, daß das Leben erstere



— als nur für hübsche über-ede Schwester, ich habe für die Familie über-der durch seine Krank- habe auch die Pflicht, nach außen hin zu die wir durchzumachen lüchlich zu überstehen! i unterstehen. Wenn bisher, Unnummen für für Toiletten und Ge- nicht durch! Deshalb diesmal fügen, Sie, machen! Der müchste nur mit Anspannung iten vermag — über den Vater, er würde ntig Else — ich bitter an das Geschäft wieder Wüschigen Rechnung

— Begabung machte sich die umgangung des Bruders frei.

„Du willst also nicht?“
„Nein!“ flang es fest und wie in herber Entschlossenheit zurück.

„Gut, — dann tue ich, was Bruder Heinz mir gestern geraten hat!“
Eugen schaute die Schwester erschrocken an. „Etwas Gutes ist das sicher nicht — was könnte von Heinz auch Gutes kommen.“ sagte er bitter.